

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Simalayastamm, der sich von den übrigen Indern absondert und — den Japanern vergleichbar, denen er auch körperlich ähnelt — eine Ehre darin sucht, zu den Europäern zu halten. Alle übrigen kämpfen nicht, wie in einer deutschfeindlichen holländischen Zeitung zu lesen stand, für das Ideal des alle Völker, Sprachen und Religionen umspannenden britischen Weltreiches, sondern einfach, weil sie Soldaten von Beruf sind. Was sollten sie auch anders tun, als tapfer kämpfen? Nach Europa geschafft, ohne Zweck und Ziel der Expedition zu kennen, standen sie plötzlich einem starken und rücksichtslosen Feinde gegenüber, von dem sie nichts, aber auch gar nichts wußten, als jene Lügen über Kindermord und Frauenschändung, die ihre britischen Führer ihnen erzählt hatten. Und dennoch haben, nachdem die Verkündigung des Heiligen Krieges bekannt geworden war, die Engländer auch hier den mohammedanischen Indiern nicht völlig vertraut! Wenn aber diese Truppen einmal werden nach Indien zurückgekehrt sein, dann wird ihre Ergebenheit gegen die britischen Herren sicher nicht zugenommen haben, sondern sie und ihre daheimgebliebenen Kameraden werden nur so lange zuverlässig bleiben, als die britische Herrschaft unangefochten dasteht; gerät sie aber ins Wanken, dann werden die indischen Truppen kein Bedenken tragen, ihre britischen Offiziere unschädlich zu machen und die Fahne des Aufbruchs zu entrollen, allen voran die Pandshabi und die übrigen Mohammedaner.

Denn wie der Hindu, so haßt auch der Mohammedaner im Grunde seines Herzens den englischen Zwingherrn, obwohl es seit fünfzig Jahren britische Politik war, die Mohammedaner vor den Hindu zu begünstigen. Sie haben sich das gern gefallen lassen und die Vorteile wahrgenommen, die ihnen aus dieser Divide-et-impera-Politik Englands erwachsen, aber sie denken nicht daran, für alle Zeiten Knechte Englands zu bleiben. Unvergessen sind die Tage Akbars des Großen und Schah Dschehans (16. und 17. Jahrhundert), jener kriegsgewaltigen und dabei weisen und gerechten Herrscher, deren Glanz alle Herrscher der Erde überstrahlte und deren unvergleichliche Prachtbauten in Dehli und Ugra noch heute den Stolz Indiens bilden. Diese Zeiten wiederkehren zu sehen, das ist der Wunsch, der im Herzen jedes indischen Moslem glüht. Nun wissen sie aber genau, daß sie allein nicht imstande sind, gegen Englands weltbeherrschende